Montag, 5. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6711. 1871.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rp. 15 Sgr. Auswärts 1 Rp. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 4. Juni. Wie die „Independance belge“ mittheilt, bestätigen Nachrichten von privater Seite, daß Pyat und Grousset in der Schweiz verhaftet worden sind. Derselben Quelle zufolge sollen sie jedoch seit der Verhaftung verschwunden sein und die schweizer Regierung nicht wissen, was aus ihnen geworden ist. (S. folg. Tel.)

Versailles, 4. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Pascal Grousset ist gestern in Paris verhaftet worden. Felix Pyat soll sich ebenfalls noch in Paris befinden und sind die umfassendsten Nachsuchungen behufs Ergreifung desselben im Gange.

Darmstadt, 4. Juni. Inhaltlich der nunmehr zum Abschluß gekommenen Militärconvention ist Hessen verpflichtet, drei Regimenter Infanterie zu je drei Bataillonen, zwei Regimenter Kavallerie und sechs Batterien zur Reichsarmee zu stellen. Die Uniform soll sich der der preußischen Truppen möglichst nähern. Der Fahneneid wird dem Kaiser geleistet, welcher auch das Offizierspatent ausstellt, während der Großherzog einen von den Offizieren ausgestellten Revers erhält. Diejenigen Offiziere, welche nicht weiter dienen wollen, können sich pensioniren lassen. Ueber die zukünftige Stellung des Kriegsministeriums ist noch nichts bestimmt. Die Genehmigung der Stände ist vorbehalten.

Reichstag.

48. Sitzung am 3. Juni.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich, der zur Ausgleichung eines Conflicts mit dem Reichskanzler vom 25. v. Mts. an eine Commission verwiesen war. Die Commission hat die Fassung der 2. Berathung nur durch einen Zusatz zu § 3 amendirt. — Zu § 1, welcher die dauernde Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich ausspricht, nimmt das Wort Abg. Sonnemann: Ich werde gegen § 1 stimmen; ich würde mich auf ein einfaches Votum beschränken, da ich kein Freund aussichtsloser Opposition bin, wenn mich nicht die Reden der Abgg. Schulze und Bebel zu einer kurzen Erklärung veranlaßten. Ich verwahre mich dagegen, durch ähnliche Motive, wie Bebel, bei meiner Abstimmung geleitet zu werden. Niemand ist mehr entrüstet, als die demokratische Partei über die Ereignisse, welche sich während der letzten Monate in Paris zugetragen haben; Niemand verabscheut mehr als wir die Greuel, welche die Commune verübt hat. Es kommt nicht darauf an, ob einzelne, gute und richtige Gedanken dem Aufstande vom 18. März zu Grunde lagen. Das französische Volk hatte durch Wahlen, wie sie in Frankreich niemals freier stattgefunden haben, über seine Zukunft entschieden und wenn gegen diese freie Manifestation des Volkswillens eine unzufriedene Minorität das Panier des Aufstandes aufpflanzt, so ist das die schwerste Versündigung gegen das Prinzip der Volkssouveränetät. Hr. Schulze seinerseits hat gesagt, in Deutschland habe die Annexion von Elsaß-Lothringen nur in den Anhängern der Pariser Commune Gegner. Das ist unrichtig; es giebt in Deutschland eine eigene, entschiedene, demokratische Partei, welche prinzipielle Gegnerin der Annexion ist. Man hat freilich alles gethan, ihre Stimme zu unterdrücken und ihren hervorragenden Vertreter nach Lötzen abgeführt. Von den 1,200,000 Elsässern sind vor Kurzem 25,000 Seelen an Frankreich zurückannectirt, von denen man eingestand, daß sie Franzosen seien, und doch sollten sie ursprünglich dem deutschen Reiche einverleibt werden. Wir sind gegen die Annexion, weil wir nicht die Annexion von fremden Bevölkerungen gegen ihren Willen wollen. — Abg. Ewald hat von Jugend auf keinen größeren Wunsch gehabt, als die deutschen Westmarken dem Vaterlande wiederzugewinnen, muß aber dennoch gegen § 1 stimmen. Er geräth in Betrachtungen über die Annexionen vom Jahre 1866, welche den Präsidenten zu mehrfachen Unterbrechungen veranlassen, so daß Redner, ohne seinen Vortrag zu vollenden, die Tribüne verläßt. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Im Hinblick auf § 1 fühle ich mich, abweichend von einer Anzahl politischer Freunde, veranlaßt, für das Gesetz zu stimmen, so schwer es mir ankommt, für irgend eine Dictatur zu stimmen. Ich schöpfe aber aus den Aeußerungen des Reichskanzlers die Hoffnung, daß er das politische Selbstbestimmungsrecht der Elsässer achten wird. — Abg. v. Ketteler (Paderborn): Ich werde gegen § 1 und das ganze Gesetz stimmen. Ich freue mich, daß die alten herrlichen Reichslande dem neuen Reiche wieder gewonnen sind; ich bin aber der entschiedenste Gegner der Dictatur; ich halte sie gerade im Interesse des monarchischen Prinzips, das ich verehre, für unheilvoll. Solche Schädigung des monarchischen Prinzips ist jetzt am gefährlichsten, wo so zu sagen die Republik in der Luft liegt (Gelächter); lachen Sie nur, der 18. März 1848 hat Sie auch überrascht. — Ref. Lamey bemerkt dem Abg. Sonnemann, daß er mit seiner Ansicht allein stehe; im Gesammtvaterlande lebe noch der gesunde Egoismus, ohne den ein Volk nicht vorwärts, sondern rückwärts gehe. (Lebhafter Beifall.) — § 1 wird so gut wie einstimmig angenommen; sogar v. Ketteler stimmt dafür.

§ 2 lautet: „Die Verfassung des deutschen Reichs tritt in Elsaß und Lothringen am 1. Jan. 1873 in Wirksamkeit. Durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesraths können einzelne Theile der Verfassung schon früher eingeführt werden. Die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen der Verfassung bedürfen der Zustimmung des Reichstags. Art. 3 der Reichsverf. tritt sofort in Wirksamkeit.“

Hierzu beantragt 1) Graf Kleist die Wiederherstellung des Termines vom „1. Jan. 1874“ und 2) Duncker statt „durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes“ zu setzen: „durch Reichsgesetz.“ — Abg. Graf Kleist weist darauf hin, daß bei der großen Gährung, die noch in den neuen Landestheilen herrsche, es nicht gerathen sei, so bald wieder neue Elemente der Aufregung hineinzuwerfen, wie sie die Wahlen unausbleiblich mit sich brächten. — Abg. Graf Rittberg: Man dürfe dem Reichskanzler vertrauen; seine neuliche Rede habe allerorts die größte Befriedigung hervorgerufen. — Abg. Duncker: Wir bringen unser Amendement nochmals ein, weil wir die Dictatur unter keinen Umständen wollen. Ich erkenne Vieles in der neulichen Rede des Reichskanzlers mit Dank an, namentlich, daß er die elsässische Bevölkerung befragen will. Aber die einfache Versicherung des leitenden Staatsmannes kann doch nicht eine gesetzgebende Körperschaft veranlassen, auf die Ausübung ihrer Pflichten zu verzichten. Indem wir uns das Gesetzgebungsrecht vorbehalten, beschränken wir die Reichsregierung in ihrer Thätigkeit durchaus nicht; die ersten großen organisatorischen Arbeiten bleiben ihr ja doch unumschränkt vorbehalten. Sie sollte gern die Hand ergreifen, die wir ihr bieten, um ihr die Last ihrer Verantwortlichkeit tragen zu helfen. Meine Freunde und ich machen nicht das Vertrauen auf eine einzelne Persönlichkeit zum Angelpunkt unserer parlamentarischen Thätigkeit, wir sehen auf die Kraft und Gesundheit der Institutionen, namentlich da, wo uns jede Garantie fehlt, wie lange noch die einzelne Persönlichkeit in ihrer Thätigkeit beharren wird. Wir haben neulich vom Reichskanzler gehört, daß er eigentlich der Regierung müde sei, daß er sich nach einem Anlaß zum Rücktritt sehne, und wenn er das bei so untergeordneten Anlässen erklärt, mit welcher Sorge müssen wir in die Zukunft sehen, auf die beiden nächsten Sessionen, wo so schwere große Arbeiten unser harren? Dem Abg. Sonnemann erwiedere ich, daß es nie ein demokratischer Grundsatz war — auch wir nennen uns Demokraten —, daß ein einzelner Theil einer Nation sich freiwillig ablösen kann vom Ganzen. Weil wir nach Kräften für Zustandekommen der Annexion gewirkt haben, ist es aber auch unsere Pflicht, die neuen Lande mit allen Rechtsgarantien zu umgeben, welche wir im deutschen Reich haben. (Beifall links.) — Fürst Bismarck: Ich freue mich zunächst, daß mir die seltene Genugthuung geworden ist, mich mit dem Vorredner in einigen Punkten in Uebereinstimmung zu befinden; es wäre mir sehr erwünscht, wenn das in mehreren geschähe, und ich will versuchen, ob ich etwas dazu beitragen kann. Der grundsätzliche Unterschied in unseren Ansichten liegt darin, daß ich finde, daß den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner des Landes nach der Art, wie die Sache hier im Reichstag behandelt worden ist, nicht in dem Maße Rechnung getragen wird, wie es zu wünschen wäre. Der Vorredner hat gesagt, wenn ich den Discussionen beigewohnt hätte, so würde ich mich überzeugt haben, daß dies im Gegentheil im hohen Maße der Fall sei. Ich kann mich aber nach den Discussionen nicht richten, sondern allein nach den vorliegenden Beschlüssen. In diesen finde ich die Tendenz einer dauernden Bevormundung des Elsässer Landes durch die gesammte Reichsgesetzgebung. Meines Erachtens mißverstehen wir uns deshalb, weil wir nicht unterscheiden zwischen den beiden Gebieten der Gesetzgebung, um die es sich hier handelt, der Reichsgesetzgebung und Landesgesetzgebung. Sie streben mehr nach der Einmischung des Reichstages in die Landesgesetzgebung als ich. In Bezug auf die Theilnahme der Elsässer an der Reichsgesetzgebung gehe ich viel weiter, die könnte meines Erachtens heute eintreten, und jedenfalls glaube ich, wenn sie im Reichstag beantragt wird, daß die Regierungen in der Lage sein werden, Ihnen diese Theilnahme zu einem früheren Termine als 1873 oder 1874 vorschlagen zu können. Daß die Elsässer an der Reichsgesetzgebung Theil nehmen, darin liegt keine Rechtsbeeinträchtigung für die übrigen Mitglieder des Reiches, sondern gewissermaßen ein vorbereitender Lehrcursus im deutschen Staatsrecht, den die Herren hier durchmachen würden. (Heiterkeit.) Und ebenso ist es mein Wunsch, noch früher dahin zu gelangen, daß die verbündeten Regierungen im Bundesrathe Elsässer Mitglieder mit consultativen Befugnissen zulassen; wir bedürfen deren, wenn wir die Geschäfte des Landes richtig führen wollen. Ich erwarte keinen Vortheil von einer dauernden Einrichtung, die dem Reichstage das Detail der Landesgesetzgebung übertragen würde und ich würde es daneben für eine große Ungerechtigkeit den Elsässern gegenüber betrachten, wenn wir alle übrigen deutschen Stämme unsere Angelegenheiten selbstständig behandeln und sie allein davon ausgeschlossen sein sollen und in stärkerer Weise bevormundet werden sollen von Abgeordneten, die sie nicht gewählt haben, als das bei den anderen der Fall ist. (Bravo.) Das wäre eine Stellung und Behandlung, die dort, wo man eben noch empfindlich und reizbar ist, im hohen Grade unangenehm berühren müßte. Ich würde mich ja gern durch den Erfolg widerlegen lassen; aber ich glaube, daß einstweilen wir, die Regierungen, dieses jüngste Kind der deutschen Familie sorgfältiger und schonender behandeln würden als die Reichstagsmitglieder. (Widerspruch links.) Es wird sich ja, sei es 1873 oder 1874 ermitteln lassen, ob diese Befürchtung gerechtfertigt war. Es ist die Sorge für die kaum beginnende Krystallisation deutscher Empfindungen und deutscher Sympathien, die mich veranlaßt, die Geschäfte dort möglichst lange ungestört in der Hand zu behalten. Behandeln Sie die neu erworbenen Landestheile noch mehr schonend als wir, so würde ich mich freuen, aber ich fürchte, daß das nicht geschehen möchte, und ich möchte lediglich im Interesse des Landes selbst bei dem Wunsche beharren, daß Sie an dem längeren Termin von 1874 festhalten, was Ihnen namentlich dann um so leichter möglich sein wird, wenn Sie noch vor diesem Zeitpunkte Elsässer Abgeordnete in Ihrer Mitte haben, die ja jeder Beschwerde gegen die angebliche Dictatur sofort hier Ausdruck zu geben und ihre Klagen an die größte Glocke in Deutschland zu hängen im Stande sein werden. Alles was von der Dictatur gefürchtet wird, trifft die Zeitfrage gar nicht. Wenn das Alles richtig ist, dann müßten Sie die Dictatur überhaupt gar nicht, auch nicht 24 Stunden zulassen; denn was für eine Menge von unheilvollen Gesetzen kann man nicht in 24 Stunden schaffen; ja wer auch nur eine Minute die gesetzliche Souveränität in der Hand hat, kann ein nicht weniger großes Unheil anrichten. Aber sehr viel Gutes läßt sich in einer so kurzen Zeit nicht stiften. Ich bin der Meinung, daß, wenn auch hier Elsässer im Hause säßen, dennoch einstweilen die Landesgesetzgebung in den Händen des Kaisers und des Bundesrathes immer noch auf ein Jahr oder auf zwei verbleiben könne. Die Vielseitigkeit der Interessen, die dort verletzt werden können, ist uns im gegenwärtigen Augenblicke besonders deutlich geworden bei der Erwägung der Justizorganisation, wo es die Absicht ist, aus Gründen, die Sie billigen werden, anstatt der vielen und kleinen Gerichte größere zu bilden. Hierdurch aber werden die sämmtlichen Gewohnheiten und Einrichtungen der französischen Rechtspflege auf das schneidendste berührt werden. Die französischen Anwälte, Notare, Huissiers, Gerichtsvollzieher besitzen dort käufliche Aemter, in analogem Verhältnisse wie bei uns die Concessionen der Apotheken käuflich sind mit concurrirenden Staatsprüfungen. Die Interessen aller dieser Leute werden verletzt schon allein durch die Verlegung des Gerichtes an einen anderen Ort. Man wird nothwendig noch zu einer Abfindung dieser Leute schreiten müssen, weil man ihnen doch ihr Privateigenthum nicht ohne alle Entschädigung entziehen kann. Das berührt eine andere Frage, die Schuldfrage. Es werden dazu Geldmittel nöthig sein, die herzugeben den Departements in ihrem Interesse vielleicht nicht so leicht sein wird. Aber dieser eine Blick auf die Sache zeigt Ihnen, wie vielseitige Interessen dort von Hunderten von Familien und Ständen und Individuen durch so eine einzige Maßregel berührt werden. Das Alles kann am grünen Tische vollständig berechnet werden, wie eine strategische Operation, die gleichzeitig nach vielen Richtungen hin vorgeht; wird aber ein einziger Punkt herausgenommen, so paßt das Ganze nicht mehr, und es würde eine schwierige Aufgabe für den Reichstag sein und eine volle Jahressitzung in Anspruch nehmen, wenn wir diese organisatorischen Gesetze im vollen Plenum mit Ihnen vornehmen wollten. Also in Ihrem eigenen Interesse lassen Sie uns etwas länger freie Hand. Es würde zu Ihrem Bedauern und nicht zu unserer Freude sein, daß wir Sie zu diesen Sitzungen berufen müßten, die nothwendig wären, um über alle diese Details, die geordnet werden müßten, parlamentarisch zu verhandeln, wenn Sie uns eben nicht die Zeit lassen, sie mit Besonnenheit zu erledigen oder uns zwingen, sie mit einer Hast zu erledigen, bei der das Interesse des Landes leidet. Der Vorredner hielt mir vor, daß ich diese Frage — und ich schmeichle mir, ihn jetzt

---

† Die Prügelstrafe als Erziehungsmittel auf höhern Schulen. I.

Von einem practischen Pädagogen.

Es ist im modernen Leben ein klares und bewußtes Streben wahrzunehmen, Fragen, deren Lösung man früher nur von Seiten berufener Fachkreise für möglich hielt, auch in den Gesichtskreis des sogenannten gebildeten Publikums zu rücken und auch dessen Ansichten über dieselben zu vernehmen. Das kann der Beleuchtung jeder wesentlichen Frage nur ersprießlich sein, denn das Laienurtheil eines einsichtsvollen Mannes wird in Angelegenheiten, die seinem Ideenkreise zugänglich sind, auch in bestimmten Fachfragen, nie zu unterschätzen sein, und derjenige Theil des Publikums, der ohne vieles Prüfen oder Wägen „schnell fertig mit dem Wort“ ist, wird wenigstens den Nutzen stiften, daß er Widerspruch und Aufklärung Seitens der Berufenen provocirt und mithin die Sache indirect fördert. Und von diesem Gesichtspunkt aus werden die Pädagogen sichs allerdings gefallen lassen können, daß sie sich bei der Besprechung und Lösung von Erziehungsfragen von einem unglaublich großen Theil des Publikums unterstützt sehen — wie weit freilich diese Unterstützung die pädagogische Einsicht der Lehrer klären und bereichern hilft, das „steht in einem andern Buch und ist ein wunderlich Capitel“. Erziehen glaubt aber Jeder zu können; die zärtlichste nachsichtigste Mutter, der energieloseste Vater — ein Jeder erzieht seine Kinder nach seiner Meinung gut und zweckmäßig und in Bezug auf die von ihm gewählten Erziehungsmittel beansprucht er ohne Weiteres ein tüchtiges Quantum Unfehlbarkeit. — Eines dieser Mittel der Erziehung, die ultima ratio derselben, die in alten, guten Zeiten äußerst beliebte und demgemäß mit großer Vorliebe cultivirte Prügelstrafe fällt immer mehr und mehr einer allgemeinen Mißachtung anheim und die Pädagogen — von der berufenen und unberufenen Art — beginnen in ihrer Anwendung auch für den häuslichen Bedarf sehr vorsichtig zu werden. Um so wunderbarer ist es, daß die genannte Strafe in der Erziehungskunst im Allgemeinen eine so hervorragende Rolle spielen konnte, um so auffallender ist es, daß die Worte des alten griechischen Dichters, welche Göthe an die Spitze von „Wahrheit und Dichtung“ gestellt hat: Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται (Ein Mensch läßt sich ohne Prügel nicht erziehen) der bisherigen Schulpädagogik als Richtschnur gedient zu haben scheinen. Man frage nur nach und man wird finden, daß die Zahl derjenigen, welche ein Gymnasium oder eine Realschule durchgemacht haben, ohne jemals in nähern Contact mit des Lehrers strafender Hand gekommen zu sein, noch immer eine sehr mäßige ist. Wenn nun aber der alte Dichter noch auch Göthe an ein δαρεῖν (zu deutsch eigentlich schinden, d. h. prügeln) im eigentlichen Sinne gewiß nicht gedacht hat, sondern nur an die Hiebe und Stöße, die jedem Menschen theils durch eigenes, theils durch fremdes Verschulden auf seinem Lebenswege zu Theil werden, kurz wenn mit jenem Wort ganz evident nur die nothwendigen moralischen Prügel als Erziehungsmittel bezeichnet werden, so darf man sich wohl die Frage vorlegen, wie es komme, daß die Prügelstrafe noch immer auf den höhern Lehranstalten (und von diesen wollen wir heute nur sprechen) als ein wohlaccreditirtes Erziehungsmittel gilt.

Es ist unbestritten wahr, daß die Praxis eine bei weitem mildere ist als früher, d. h. vor 20 oder 25 Jahren, wo der Stock in den untern Classen geradezu ein Vademecum des Lehrers war und oft recht deutlich gehandhabt wurde; es ist wahr, daß in Anstalten, die nach zeit- und vernunftgemäßen Prinzipien geleitet werden, die Prügelstrafe selten in Anwendung kommt und zwar nur bei Vergehungen gegen Sitte und Zucht; es ist wahr, daß besonders fast sämmtliche jüngere Lehrer derselben sehr abhold sind und dieselbe nur mit Widerstreben vollziehen; — je deutlicher sich aber herausstellt, daß diese herbe Art der Zucht einem vergangenen Zeitalter angehört und in dem Maße aus dem Schulleben verschwindet, in welchem der Lehrerstand seinen Beruf mit größerer Tiefe und Liebe erfaßt, um so näher liegt die Frage, ob jene Strafe überhaupt noch eine innere Berechtigung ihrer Existenz auf Schulen hat? Jede Strafe soll vernünftiger Weise ein correctives, besserndes Element in sich schließen, keine Strafe, am allerwenigsten eine Schulstrafe, darf als Sühne der vorangegangenen Uebertretung angesehen werden. Erfüllt die Prügelstrafe nun diese erste aller Bedingungen einer Strafe? Hat sie ihre Kraft bewährt, hat sie Sitte und Zucht auf Schulen gefördert, wo sie durch die schwache Hand der Leiter gesunken und gelockert war? Wir haben Grund, stark daran zu zweifeln. Zwar ist es schwer, statistische Nachweise darüber beizubringen, indessen haben wir mehrfach die Erfahrung gemacht, daß an Anstalten, wo Stock oder Ruthe als wesentliche Hebel der Erziehung galten, die Zahl der Vergehungen und Excesse nicht abnahm, ja bisweilen wuchs, während an Anstalten, wo strenger sittlicher Ernst mit herzlichem Wohlwollen gepaart, die Schulerziehung leiteten, harte Verstöße gegen Anstand und Sitte nur in äußerst geringer Zahl vorkommen. Und das wird doch Jeder zugeben müssen, daß in der Jetztzeit, wo die Prügelstrafe selten angewandt wird, die Zucht auf den Schulen eine durchaus bessere ist, als früher zu den Zeiten des Stockregiments.

Es kann unmöglich unsere Absicht sein, hier über den ganzen, auf Schüler üblichen Strafcodex zu sprechen und ihn in seinen einzelnen Titeln zu prüfen; es wird ja Sache der Schule und ihrer Leiter sein, einer bestimmten Vergehung die geeignete Strafe folgen zu lassen — wir erlauben uns nur einen allgemeinen Hinweis. Wer die oft dauernde gute Wirkung eines eindringlich ernsten Wortes, das trotz der Strenge von dem für das Knabenherz leicht fühlbaren Hauche des herzlichen Wohlwollens durchglüht ist, jemals zu beobachten Gelegenheit hatte, andrerseits aber sah, wie eine körperliche Züchtigung das gute Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler dauernd störte, wie durch sie gerade gute Schüler den Weg zum Herzen des Lehrers wiederzufinden verlernten, wie durch sie gerade das Gegentheil von dem erreicht wurde, was sie bezwecken sollte, der wird aufhören, an die Mission der Prügelstrafe zu glauben, er wird sie einfach aus der höhern Schule verweisen. Es sprechen aber noch andere, gewichtige Gründe gegen ihre Berechtigung.

Berlin. Am Sonnabend den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr, fand auf dem Bahnhofe hinter der Universität die Enthüllung des Hegel-Denkmals statt. Dasselbe besteht aus einer Colossal-Büste, welche von einem einfachen Postament getragen wird. Der akademische Gesangverein eröffnete die Feierlichkeit durch zwei Strophen eines von F. A. Maerker gedichteten und von Eduard Grell in Musik gesetzten Liedes: Des Weisen Ehrenpreis. Nach dem Gesang hielt der Director der Louisenschule, Prof. Mätzner, eine kurze Ansprache, worauf die Feierlichkeit durch Vortrag der drei letzten Verse des vorhergenannten Liedes beendigt wurde. Später schilderte Prof. Michelet in dem Saale der Königl. Singakademie in einem schwungvollen Vortrag das Leben und die Verdienste des Philosophen.

Berlin. Die zu Pfingsten aus Hannover, Braunschweig, Ost- und Westpreußen ꝛc. hier eingetroffenen Extrazüge haben der Residenz nicht weniger als 11,500 Fremde zugeführt.

— Eine Coblenzer Firma kündigt jetzt in den Zeitungen „Gußstahlhemdenkragen“ als „äußerst fein, nicht schwerer als leinene und sehr angenehm zu tragen“ an. Jetzt fehlen nur noch panzerplattirte Beinkleider, bombensichere Westen, gezogene Strohhüte und Hinterladungs-Jackets; dann ist der moderne Frühjahrs-Anzug für Civil fertig! (Mtgs.-Ztg.)

überzeugt zu haben, daß es doch nicht reiner Eigensinn ist, wenn ich mich fest dafür einsetze — zu erledigen gesucht hätte durch den Druck einer, nennen wir es kurz, Cabinetsfrage, das trifft so ganz doch nicht zu. Ich meine doch, ich habe nicht gesagt, wenn Sie so und so votiren, will ich nicht mehr Bundeskanzler sein, da habe ich, ehe ich resignire, doch noch andere Pflichten, als gegen das Elsaß allein in Erwägung zu ziehen — ich habe nur gesagt, daß wenn die Aufgabe, die dort irgend einem Manne übertragen werden soll, so eingerichtet werden soll, dann wünsche ich von ihrer Uebernahme dispensirt zu sein, und das kann man doch, ehe man ein solches Amt übernimmt, sagen und seine Bedingungen stellen, ohne daß darin ein unmittelbarer und außerhalb der Sache liegender Druck auf die Entschließung der Betheiligten liegt. Ich möchte die Herren dringend bitten, aus einer vielleicht nicht ausreichend vorbereiten Art, in der ich meine Meinung mitunter vertrete, namentlich da, wo ich nach einer längeren theils geographischen, theils sachlichen Abwesenheit und Nichtbetheiligung an Ihren Geschäften zurückkehre, aus der Art, wo ich in unvorbereiteter Lage eine Sache vertrete, nicht sofort Schlüsse auf tiefer gehende Verstimmung zu ziehen und einer Reizbarkeit unter Umständen etwas zu Gute zu halten, ohne die ich nicht im Stande wäre, Ihnen und dem Lande Dienste zu leisten. (Bravo!) Das Recht, etwas ermüdet zu sein, wird mir auch der Herr Vorredner nicht absprechen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Blanckenburg: Nach dem Abg. v. Ketteler liegt die Republik in der Luft. Offenbar meint er damit die französische, die allerdings ganz in der Luft schwebt und die Nähe einer Militärdictatur ankündigt. Wie aber die Dictatur im Elsaß das monarchische Prinzip schädigen soll, ist mir unverständlich; sie ist ja vielmehr die Anwendung des monarchischen Prinzips mit Beiseitelassung des parlamentarischen Wesens für kurze Zeit. Er hat vielleicht in seinen engeren Kreisen mit der Dictatur, zu der die römische Kirche gravitirt, traurige Erfahrungen gemacht. In der Kirche ist sie viel gefährlicher, als im Staate. — Abg. Lasker: Der Vorredner hat an Herrn v. Ketteler dieselbe Erfahrung gemacht, die wir sonst an ihm machen, da auch er es liebt, Dinge mit dem monarchischen Prinzip in Zusammenhang zu bringen, die nichts mit ihm zu thun haben. Es ist eine leere und windige Drohung, daß er bei sachgemäßer Behandlung von Gesetzen an das monarchische Prinzip und die Gefahr seiner Schädigung appellirt und verwerfliche Beispiele aus Frankreich citirt, gut genug um Kinder und Unverständige damit zu schrecken. Der Abg. Duncker verwechselt fortwährend zwei Dinge, er meint die Dictatur für Elsaß und Lothringen werde aufgehoben, wenn der Reichstag an der Gesetzgebung für Elsaß und Lothringen theilnimmt. So lange sie in unserer Mitte nicht vertreten sind, bleibt die Dictatur Dictatur, gleichviel ob der Reichstag an derselben theilnimmt oder nicht, ja die Dictatur von Regierung und Vertretung ausgeübt, ist verderblicher und unerträglicher, als die der Regierung allein. Ich verweise auf England, auf den Abfall der amerikanischen Colonien und die Steuerverweigerung eines Districtes von London, als Wilkes aus dem Parlament ausgeschlossen wurde. Dort ist der Grundsatz, daß, wer nicht durch das Parlament vertreten ist, auch nicht durch das Parlament regiert werden kann, anerkannt. Auch der Reichskanzler hat die Beschlüsse des Hauses nicht richtig aufgefaßt, wenn er sie mit der Annahme der Duncker'schen Anträge verwechselt. Der Reichstag hat gerade die Theilnahme an der Dictatur durch seine Beschlüsse zurückgewiesen. — Fürst Bismarck: Ich halte die Betheiligung von elsässer Abgeordneten am Reichstag noch nicht identisch mit der Einführung der Reichsverfassung in Elsaß und Lothringen. Ich sprach ausdrücklich von einer Art Lehrcursus, von Bekanntwerden, will ich lieber sagen, mit deutschen Verhältnissen, und auch von der Möglichkeit einer Beschwerdeinstanz für die Regierungen. In dem Gesetze selbst ist ja vorgesehen, daß einzelne Theile der Reichsverfassung im Elsaß eingeführt werden können, wenn die Zeit dazu gekommen erscheint. Ebenso könnten ja als solche einzelne Theile das Wahlrecht, die Betheiligung an den Discussionen des Reichstages sehr wohl betrachtet werden, ohne daß deshalb die Gesetzgebung im Elsaß selbst schon an alle die parlamentarischen Formen gebunden würde, die die Reichsverfassung mit sich brächte, sondern indem die Gesetzgebung allerdings dem unabhängigen Ermessen des Kaisers und des Bundesrathes überlassen bliebe, obschon hier im Hause Elsässer und Lothringer säßen.

Abg. v. Kardorff: Ich war nach dem Beschluß der Commission Willens, für das Jahr 1873 zu stimmen, weil ich ihn als eine Art von Compromiß aufgefaßt habe; aber nach den Erklärungen des Reichskanzlers scheint mir die Sachlage einigermaßen verändert. Wenn er die Versicherung abgeben wollte, daß er seinen persönlichen Einfluß dafür einlegen wolle, daß die Abgeordneten aus Elsaß bald möglichst hier in diesem Hause erscheinen, so bin ich geneigt, für 1874 zu stimmen. Ich bin mir bewußt, daß die Einführung der Elsässer in den Reichstag eine Verfassungsänderung involvirt. — Fürst Bismarck: Ich werde gerne bemüht sein, meinen persönlichen Einfluß dahin geltend zu machen, sobald es von dem Kaiser und den anderen Regierungen für zulässig erachtet wird, elsässische Abgeordnete in den Reichstag zu berufen. Doch könnte das natürlich nicht ohne Zustimmung des Reichstages selbst geschehen. (Beifall.) — Abg. v. Ketteler: Ich erwiedere dem Abg. v. Blanckenburg, daß für mich Monarchie und Absolutismus nicht identisch sind. Wenn er eine kirchliche Sache hier hereinzog, so hat mich das aus seinem Munde sehr überrascht. Seine Aeußerung beweist, daß er von der katholischen Kirche gar nichts versteht. (Heiterkeit.) — Abg. v. Blanckenburg: Er habe nicht von der katholischen, sondern von der römischen Kirche gesprochen. (Heiterkeit.) — Bei der Abstimmung werden die Amendements von Kleist und Duncker abgelehnt und § 2 in der Fassung der Commission angenommen.

§ 3 lautet: „Die Staatsgewalt in Elsaß und Lothringen übt der Kaiser aus. Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung ist der Kaiser bei Ausübung der Gesetzgebung an die Zustimmung des Bundesraths und bei der Aufnahme von Anleihen und Uebernahme von Garantien für Elsaß und Lothringen, durch welche irgend eine Belastung des Reichs herbeigeführt wird, auch an die Zustimmung des Reichstages gebunden. Dem Reichstage wird für diese Zeit über die erlassenen Gesetze und allgemeinen Anordnungen und über den Fortgang der Verwaltung jährlich Mittheilung gemacht. Nach Einführung der Reichsverfassung steht bis zu anderweitiger Regelung durch Reichsgesetz das Recht der Gesetzgebung auch in den der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten dem Reiche zu." Die gesperrt gedruckten Worte sind das Amendement der Commission; die Fortschrittspartei (Herz u. Gen.) beantragt dies Amendement zu streichen; ein Amendement Dunckers will auch hier die Mitbetheiligung des Reichstages wahren; die liberale Reichspartei (v. Roggenbach und v. Bernuth) beantragen, statt des letzten Satzes zu setzen: „Nach Einführung der Reichsverfassung steht das Recht der Gesetzgebung in den der Reichsgesetzgebung in den einzelnen Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten noch bis zum 1. Januar 1874 dem Kaiser unter Zustimmung des Bundesrathes, nach dem 1. Januar 1874 aber bis zu anderweiter Regelung durch Reichsgesetz dem Reiche zu." — Abg. Wigard constatirt, daß hier ein aus persönlichen Rücksichten gefaßter Beschluß der Commission vorliegt, der sich mit dem des Hauses in Widerspruch setzt und ihn im Kern aufhebt. Er erinnert dabei an seinen abgelehnten Antrag, der die Mitwirkung einer elsässisch-lothringischen Landesvertretung leider vergeblich verlangte und erkennt an, daß der Reichskanzler in dieser Frage gerechter ist, als die Mehrheit des Reichstages. — Abg. Windthorst: Die verschiedenen Aeußerungen des Reichskanzlers kann ich nicht in Harmonie bringen. Ich war früher nicht der Meinung, daß das Provisorium eine solche Ausdehnung haben dürfe, wie es sie jetzt hat, und nach meinem Dafürhalten enthält der Gesetzentwurf wesentlich Anderes, als der Reichskanzler es als seine Intentionen ursprünglich dargelegt hat. Die Anschauungen des Reichskanzlers, daß es eine Beeinträchtigung der Elsässer sein würde, wenn wir hier über ihre Angelegenheiten ohne sie entscheiden wollten, halte ich für durchaus richtig. Dann aber frage ich, warum von Seiten der Regierungen dem Antrage Reichenspergers auf Herstellung einer Landesverfassung zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung Widerspruch entgegengesetzt wurde? Die Aussicht von hier bevormundet zu werden, wird im Elsaß sehr unangenehm empfunden. — Abg. Miquel: Die Vertretung eines anderen Landes vertritt ihr eigenes Interesse immer mehr, während die Regierung viel objektiver steht; diese behandelt sogar neue Landestheile gewöhnlich besser als alte. Darum wollen wir die Dictatur voll zugestehen. Nur möge diese nicht in das Reich selbst und dessen Finanzen übergreifen. — Abg. Roggenbach begründet sein Amendement in Hinsicht auf den Wunsch, daß schon vor Einführung der Reichsverfassung aus Elsaß Abgeordnete in den Reichstag kommen möchten. — Abg. Duncker: Das Verfahren der Engländer und Amerikaner gegenüber ihren Colonien sei noch jetzt ganz so, wie der Reichstag mit Elsaß verfahre. Das Gesetzgebungsrecht sei überall dem Reichsparlament vorbehalten. — Abg. Kiefer warnt vor der vorzeitigen Einberufung der elsässischen Vertreter zum Reichstage, wenn man nicht die Zahl der polnischen Abgeordneten vermehren wolle. Er empfiehlt daher die Fassung der Commission. — Ref. Lamey äußert sich in demselben Sinne und berührt dabei die der Vorlage anhaftende Unklarheit, was den Reichskanzler zu der Bemerkung veranlaßt, daß diese Unklarheit in der Sache selbst liege, und daß ohne sie nicht ein Provisorium, sondern ein Definitivum vorgeschlagen wäre. — Nach Ablehnung sämmtlicher Amendements wird § 3 in der Commissionsfassung angenommen.

§ 4 (Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers) wird ohne Debatte genehmigt und schließlich das ganze Gesetz fast einstimmig angenommen. (Dagegen stimmen u. A. Ewald, Kryger, Windthorst, Wigard.) Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

✱ Berlin, 4. Juni. Ueberall trifft man bereits Vorbereitungen zum Einzug der Truppen. Am Hofe trifft man großartige Vorbereitungen zu dem Empfang einer Anzahl fürstlicher Gäste. Alle deutschen Höfe werden durch Mitglieder bei der Feier vertreten sein; namentlich erwartet man die Fürsten, welche am Feldzuge theilgenommen. Der Zudrang der Fremden scheint ein so großer werden zu wollen, daß die Beschaffung von Quartieren Schwierigkeiten bereiten wird. Der Preis der Fenster ist in Folge der langen Ausdehnung des Einzugsweges etwas von der außerordentlichen Höhe der ersten Forderungen herabgedrückt. Ueber die Vorbereitungen Seitens der städtischen Behörden ist bereits berichtet. Die Ehrenjungfrauen, welche zur Begrüßung der einziehenden Truppen am Brandenburger Thore aufgestellt sein werden, sollen dies Mal, wie die „Montags-Ztg." berichtet, in altdeutscher Tracht (nach Art des Gretchen-Costüms) erscheinen und zwar in weißen Cachemir-Kleidern, welche mit blauer Garnitur geschückt sind, da Blau die Lieblingsfarbe des Kaisers ist. — Der Schluß des Reichstages ist unmittelbar nach den Festlichkeiten zu erwarten. Das Annexionsgesetz ist gestern definitiv angenommen, ohne daß der Conflict entstanden, auf welchen die Reaction, nach den Kundgebungen ihrer Presse zu urtheilen, bereits mit großer Sicherheit speculirt hat. Fürst Bismarck hat sich gestern eben so offen als entgegenkommend ausgesprochen. Sein Ton unterschied sich sehr wesentlich von dem „der Preßmamelukken", wie die „Nat.-Ztg." etwas despectirlich, aber mit Fug und Recht, die Herren Braß und Consorten bei dieser Gelegenheit bezeichnet hat. Auch das Invalidengesetz, das morgen zur Verhandlung kommt, wird vermuthlich keine großen Schwierigkeiten machen, da die Regierung den Veränderungen, wie sie von der freien Commission vorgeschlagen sind, keine wesentliche Opposition entgegensetzen soll. — Der Gesetzentwurf über die Entschädigung der deutschen Rhederei will in seinem II. Artikel nur denjenigen durch den Krieg zum Stillliegen gezwungenen deutschen Schiffen Entschädigung leisten, welche sich in einem „außerdeutschen" Hafen befunden haben. Wenn man Entschädigungen dieser Art gewähren will, so ist nicht einzusehen, warum man Schiffe davon ausschließen soll, welche in derselben Weise in einem andern deutschen Hafen zum Stillliegen verurtheilt gewesen sind. In diesem Sinne ist nun auch von den Abgg. Büsing, von Freeden, Wichmann, v. Winter, Lesse, Wolffson u. A. ein Antrag eingebracht, in Art. II. des Entwurfes in Zeile 3 statt „in außerdeutschen Häfen" zu setzen: „in einem anderen als in ihrem Heimathshafen" und in Zeile 3 und 4 statt: „in solche Häfen" zu setzen: „in Schutzhäfen."

— Die Commission zur Herstellung eines Provisoriums für die Sitzungen des Reichstags und zur Errichtung eines definitiven Parlamentsgebäudes, hielt am Donnerstag Abend ihre erste Sitzung. Der Präsident des Reichstags, Dr. Simson, sprach sich mit großer Entschiedenheit dagegen aus, daß das Abgeordnetenhaus länger als für die Dauer dieser Session die Localitäten für die Sitzungen des deutschen Reichstages hergebe, und anderweitig wurde constatirt, daß der Saal im Herrenhaus sich für diese Sitzungen nicht herrichten läßt. Man entschied sich demgemäß für den Bau eines provisorischen Sitzungssaals nebst Büreaus, Abtheilungszimmern 2c. auf dem Grundstücke der Porzellanmanufactur. Es sollen nunmehr ohne Verzug weitere technische Erörterungen stattfinden, die so zu beschleunigen sind, daß der Bau bis zur Herbstsession fertig gestellt werden kann.

— Der Kaiser hat am 1. Juni die Statuten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung, wie sie von der Victoria-National-Invalidenstiftung und dem Central-Comité vereinbart worden sind, vollzogen.

— Fürst Bismarck und Graf Moltke haben von den Senaten von Bremen und Lübeck jetzt nach erfolgter Friedensratification das Ehrenbürgerrecht erhalten.

— Wie man an der Börse wissen will, findet im Bundesrath das Gesetz über die Prämien-Anleihen, namentlich was deren Stempelung anbelangt, Beanstandung.

— Wie es heißt, ist im Bundesrathe eine Vermehrung der Zahl der designirten Mitglieder der neuen Reichs-Civilprozeßordnungs-Commission aus den Reihen des Preußischen Richterstandes erster und zweiter Instanz angeregt worden.

— Nach einem viel verbreiteten Gerücht, schreibt die „Montagsztg.", wäre der Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Wurmb, zum Nachfolger des Regierungspräsidenten v. Kühlwetter in Düsseldorf und der Landrath Prinz Handjery zum Polizeipräsidenten von Berlin designirt. Die Bestätigung wird abzuwarten sein.

Posen. Die Unterzeichnung der Beglückwünschungs-Adresse an den Papst ist in unserer Provinz am ersten Pfingsttage geschlossen worden und hat nach einer Meldung der „Pos. Ztg." über 400,000 Unterschriften ergeben. Unter den Unterschriften sind alle Stände vertreten.

Köln, 2. Juni. Die Stadtverordneten haben beschlossen, eine Petition an den Reichstag und den Bundesrath zu richten, dahin gehend, daß der Stadt Köln die von ihr in Folge des Krieges gezahlten gesetzlichen Unterstützungsgelder an hilfsbedürftige Familien der Landwehrleute und Reservisten aus der von Frankreich zu leistenden Kriegsentschädigung erstattet werden möchten. Dieser Beschluß wurde mit Einstimmigkeit gefaßt. (Selbstverständlich soll dasjenige, was die Stadt über das gesetzliche Maß an den fraglichen Unterstützungen gezahlt hat, zu Lasten der Stadtgemeinde verbleiben.)

München, 1. Juni. Dem Vernehmen nach verweigert der Minister Graf Bray bis jetzt seine Zustimmung zu dem von dem Cultusminister Lutz für nothwendig erachteten Erlasse an die bayerischen Bischöfe.

— Eine Versammlung von Führern der Altkatholiken, welche am 3. d. in München stattfand, hat beschlossen, eine Trennung von Rom nicht zu bewirken, dagegen dem Concil die Anerkennung zu versagen und den katholischen Gottesdienst in eigenem Locale abzuhalten.

Nürnberg, 2. Juni. Wie der „Correspondent" mittheilt, verlautet in München, daß die bayerische Staatsregierung gesonnen sei, daß Concordat mit Rom zu kündigen.

Oesterreich.

Pest, 3. Juni. Im Prozesse Karageorgevich sind der Fürst und seine beiden Mitangeschuldigten Trifkovich und Stankovich vom obersten Gerichtshofe wegen unzulänglicher Beweise freigesprochen worden. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 31. Mai. Gerüchtweise verlautet, der Bundesrath habe gestern in geheimer Sitzung die Verhaftung Felix Pyats und Pascal Groussets beschlossen, falls dieselben Schweizer Gebiet betreten sollten. Dem „Bund" wird dies selbst aus „zuverlässiger Quelle" mitgetheilt. Ist diese Quelle wirklich „zuverlässig," so ist jene Mittheilung nichts anders als ein officielles Avis au lecteur. Die HH. Felix Pyat und Pascal Grousset wissen jetzt, woran sie sind, und Mittel und Wege der Verhaftung durch die Bundesbehörden zu entgehen, wird man mit Hilfe guter Freunde schon finden. Die Adresse der am 29. Mai zu Genf auf Anstiften des Grütli-Vereins abgehaltenen Volksversammlung, welche auch Aufrechthaltung des Asylrechts für die Mitglieder der Commune und alle übrigen bei den jüngsten Pariser Ereignissen betheiligten Personen verlangt, ist vom Bundesrath einfach ad acta gelegt. Er betrachtet die in dieser Adresse berührte Frage durch seinen Beschluß vom 29. d. M. betreffend jene Individuen als bereits erledigt. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Das „Journal de Bruxelles" schreibt: „Mehrere Journale haben mitgetheilt, die belgische Regierung habe den Schweizer Bundesrath davon in Kenntniß gesetzt, daß sie sämmtliche Pariser Flüchtlinge als gemeine Verbrecher ausliefern werde. Wir glauben zu wissen, daß die Regierung keine derartige Mittheilung an den Schweizer Bundesrath habe gelangen lassen." (W. T.)

England.

London, 1. Juni. Dem ältlichen Herrn in Chiselhurst scheint die richtige Zeit gekommen zu sein, wieder einmal mit einem Selbstempfehlungsschreiben vor das französische Volk zu treten. Wenigstens veröffentlicht heute der „Daily Telegraph" Auszüge aus einer Flugschrift, welche unter dem Titel „Ils en ont menti" die Regierung und die Politik Louis Napoleons rechtfertigen soll. Sie stellt sechs Fragen zur Beantwortung auf: 1) Hat der Kaiser den Krieg gewollt? 2) War er die Ursache von der schlechten Vorbereitung Frankreichs? 3) War er es, der den Krieg leitete und ihn so unheilvoll machte? 4) War seine Haltung in Gegenwart des Feindes seiner Stellung und seines Namens unwürdig? 5) Hat er nichts für die Wohlfahrt und den Ruhm des Landes gethan? 6) Hat er seine Regierungszeit ausschließlich mit Entsittlichung der Nation und Bereicherung seiner selbst auf ihre Kosten zugebracht? Die Flugschrift beginnt mit einem offenen Geständnisse. Hat der Kaiser den Krieg gewollt? Ohne allen Zweifel. Aber — so fragt der Verfasser weiter — wann und warum hat er ihn gewollt? Er wollte ihn, wenn Frankreich bereit sein würde, ihn mit Erfolg durchzuführen. Der Kaiser wollte den Krieg, wie Frankreich ihn seit Menschenaltern gewollt hat, und wie es ihn ewig wollen wird, bis es jenen wesentlichen Theil seines Bodens wieder erobert hat, den es besaß, als sein Name Gallia war. Und war dieser Plan gegen Deutschland gerichtet? Ganz gewiß nicht. (!) Kein Herrscher hat größere Theilnahme für Deutschland an den Tag gelegt als Napoleon III. Niemand wünschte mehr als er, diese große Nation geeinigt und unabhängig zu sehen. Aber für den Kaiser und für Frankreich fängt Deutschland erst auf der anderen Rheinseite an, in Uebereinstimmung mit der Geographie, mit der Geschichte, mit dem Cäsar, welcher sagte, „der Rheinstrom scheidet die Germanen von den Galliern". Der Kaiser trug sich mit der Hoffnung, dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen. Er zählte einerseits auf die heilsame Furcht, welche die Macht Frankreichs einflößen würde, und andererseits auf die Weisheit und den Gerechtigkeitssinn der vornehmsten Staaten des Auslandes. Wünschte aber Napoleon den Krieg von 1870, für welchen Frankreich unvorbereitet war? Ganz gewiß nicht. Napoleon ging nie vorher in den Krieg, ohne einen Verbündeten zu haben, und der Grund für eine so schlechte Wahl der Zeit liegt darin, daß Preußen seine anmaßende Politik durch die hohenzollerische Candidatur auf den Gipfel steigerte. Ueberdies war der Kaiser bei der Kriegs-Erklärung kein Selbstherrscher mehr; er hatte sich zum constitutionellen Systeme bekannt und Ollivier zu seinem verantwortlichen Minister gemacht; dieser aber war eine der ersten und größten Ursachen für das Unglück Frankreichs und des Kaiserreichs. Wer aber trägt die Verantwortlichkeit für die Unvorbereitetheit Frankreichs? Natürlich wieder das constitutionelle System, die Kammer, die nicht mehr Geld für das Heer bewilligen wollte! u. s. w. Endlich wird das materielle Gedeihen Frankreichs als eine befriedigende Antwort auf die Frage, wie der Kaiser seine Macht gebraucht habe, geschildert. Die Besserung der Lage der arbetienden Klassen, die Verallgemeinerung der Schulbildung, die Vertheidigung der Kirche u. s. w. Ob sich Frankreich durch dieses kaiserliche Selbstlob Sand in die Augen streuen lassen wird? Das werden sich die Franzosen selbst zu überlegen haben. Uns Deutschen aber ist es interessant, zu erfahren, daß Napoleon oder sein beauftragter Anwalt erstens die consequent verfolgte räuberische Politik gegen Deutschland offen eingesteht oder vielmehr sich derselben rühmt, zweitens aber durch seine Schilderung des angewachsenen Nationalwohlstandes die Frage, ob Frankreich eine Kriegsentschädigung von fünf Milliarden leisten könne, durchaus im Interesse Deutschlands entscheidet.

London, 1. Juni. Die Bergwerksarbeiter in Süd-Wales beschlossen, die Arbeit einzustellen, weil ihnen eine fünfprocentige Lohnerhöhung verweigert wurde.

— 2. Juni. Unterhaus. Auf eine Interpellation Bourke's erwiedert Staatssekretär Bruce, die britische Regierung habe seitens der französischen Regierung keine Mittheilung bezüglich der Auslieferung von Flüchtlingen erhalten. Auf eine Interpellation Locke's erklärt Enfield, die Regierung habe bezüglich der Massenhinrichtungen in Paris nur Zeitungsnachrichten erhalten, und sie habe keine Remonstrationen dagegen erhoben. (W. T.)

Frankreich.

Paris zerfällt gegenwärtig in vier große Militair-Commandos: Ost-, Nordost, Süd und Centrum, und die Militärbehörden üben die Polizei mit eiserner Hand. Das Hauptkriegsgericht in Paris sitzt im Theater des Chatelet; auch im Lager von Satory sind fünf Untersuchungs-Commissionen in Permanenz, welche an die Gefangenen die nöthigen Fragen zu richten haben. Nach der „Befragung" werden die Gefangenen entweder entlassen oder nach Brest, Lorient und Cherbourg abgeführt. Die Ile Pelée von Cherbourg ist bereits von Gefangenen überfüllt und man richtet Schiffe zu Gefängnissen ein. Die Sitzungen des Kriegsgerichtes, vor welches die großen Verbrecher kommen, die Chefs der Commune u. s. w., die in Versailles aufgespürt worden, finden hier im großen Assisensaale statt; vorläufig ist die Untersuchung jedoch noch nicht mit den Verhören fertig und es können noch acht Tage dazu nöthig sein. In Paris findet täglich eine Versammlung der Maires unter Henri Carnot statt, und es giebt viel zu thun und wieder einzurichten, zumal die Militairbehörden nur — „gut zum Erschießen sind", im Uebrigen aber nichts von der Verwaltung verstehen, und da in Paris seit dem Tage, wo Emile Ollivier den Krieg „mit leichtem Herzen" erklärte, Alles durch einander geworfen wurde, so daß die Verwaltung der Stadt fast von vorn wieder angefangen werden muß. Die frühere „Garde de Paris", jetzt „Garde Republicaine" genannt, ist wieder eingerichtet und bezieht ihre früheren Casernen; auf dem Platze der neuen Oper ist noch ein Artilleriepark eingerichtet. Graf Beaufort, Offizier vom Stabe des Generals Cluseret, wurde gestern füsilirt, ebenso Ostya, Mitglied der Commune, ferner Oberst Jaclard, Chef der 17. Legion, der Commandant Pauchoud, Organisator der Eclaireurs der Commune, endlich Aveme und Bartoud, Mitglieder des Central-Comités. Auf Befehl Mac Mahon's werden alle Caffeehäuser in Paris Abends um elf Uhr geschlossen.

— Paris erhebt sich mit der Elasticität des Leichtsinnes aus dem Elend der vergangenen Woche. Noch liegen Leichname unbeerdigt auf den Straßen, noch bemerkt man an den Rinnsteinen schwarz-rothe Blutflecken, noch rauchen die Trümmer, noch sperren Barrikaden den freien Verkehr, Soldaten marschiren überall, die Chassepots sind scharf geladen; aber die Stadt lebt wieder auf, die Läden sind geöffnet, die Tische und Stühle draußen vor den Cafés sind von plaudernden Gruppen in Beschlag genommen, die Börse macht wieder ihre Geschäfte — und die Presse fängt ihre gewohnte unselige Wühlerarbeit wieder an. Gerade wie sie in den letzten Jahren nicht wenige der Minen gelegt hat, welche endlich in den unheilvollsten Krieg Frankreichs explodirten, so schimpft und hetzt sie auch jetzt schon wieder gegen Preußen. So läßt sich die neuerstandene Zeitung „Le Tricolore", indem sie die Candidatur des Herzogs von Aumale zur Präsidentschaft der National-Versammlung empfiehlt, in folgendem Tone aus: „Die Republik wird nothwendig die Regierungsform Frankreichs bleiben, aber das Land kann das Haupt der Republik nur unter den Prinzen des Hauses Orleans wählen. Ein solches Haupt würde für

Preußen eine beständige Drohung, für Frankreich die Verkörperung der Hoffnung auf die einstige Wiedereroberung der geraubten Provinzen sein. Die Prinzen des Hauses Orleans, frei von persönlichem Ehrgeize, würden um keinen Preis, dessen sind wir sicher, die Abrechnung auf sich nehmen, welche das Kaiserreich und die Regierung der Herren Gambetta und Consorten hinterlassen haben. Nicht auf einer verstümmelten Form, wie Frankreich jetzt ist, werden Prinzen, die ein Schwert tragen, wie das ihrige, ihren Thron errichten wollen." Der Geist des 16. Juli 1870 scheint wieder auf die französischen Blätter hinabgestiegen zu sein. Der „Français", und nicht dieser allein, schleudert gegen die Prussiens die ungeheuerliche Anklage, daß sie die mittelbaren Brandstifter der heiligen Stadt Paris seien, und zwar aus Neid und Eifersucht — damit es keine schönere Hauptstadt mehr gebe, als Berlin!

Paris, 2. Juni. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Unter-Gouverneurs der Bank von Frankreich, in welchem derselbe erklärt, daß die Bank während der Herrschaft der Commune intact geblieben sei. Die Bank habe der Commune nur 9¼ Millionen überliefert, welche sie der Stadt Paris geschuldet habe, ferner 7,290,000 Frcs. mit Zustimmung der Regierung von Versailles. Das Schreiben belobt das Personal der Bank für seine feste Haltung, welcher dieses Resultat zu danken sei. — „Gaulois" zufolge soll Lefranc das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angenommen haben. — Vermorel und Frédéric Morin wurden heute gefangen eingebracht. (W. T.)

Versailles, 2. Juni. Antrag des Deputirten Lefèvre-Pontalis, die Decrete der Regierung der nationalen Vertheidigung einer Revision zu unterziehen. General Trochu erklärt, die Regierung der nationalen Vertheidigung habe bereits vor Beginn der Belagerung von Paris die Nothwendigkeit begriffen, Frieden zu schließen. Alle Anstrengungen Favre's seien jedoch an den von Fürst Bismarck aufgestellten unannehmbaren Bedingungen für den Zusammentritt einer Nationalversammlung gescheitert, welche allein zur Entscheidung der Frage territorialer Abtretungen competent gewesen wäre. Die Versammlung beschließt zweite Berathung des Antrages. (W. T.)

— „Echo du Parlement" meldet, daß MacMahon die Demission von seinem Commando eingereicht habe. — Der „Gaulois" schreibt, Leflô soll die Gesandtschaftsstelle in Petersburg angenommen haben und Gabriac mit Graf Debains als Secretär zum Geschäftsträger in Berlin ernannt sein. — Gestern hat die Commission für Reorganisation der Armee mit Einstimmigkeit die obligatorische Wehrpflicht beschlossen. Die Nachricht der „Daily News" von der Verurtheilung Rocheforts ist unrichtig. Morgen beginnt erst mit Rocheforts Prozeß die Reihe der Schlußverhandlungen gegen die gefangenen Rädelsführer der Insurgenten. Die Anklage gegen Rochefort lautet auf Aufreizung zum Bürgerkriege, zur Plünderung und zum Diebstahl. Bei der ersten Vernehmung hat Rochefort behauptet, daß man ihn nur wegen Preßvergehen verfolgen könne, da er thatsächlich die Commune auf das Entschiedenste bekämpft habe. (W. T.)

— Hinsichtlich der französischen Finanzoperationen wird von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet, daß Pouyer-Quertier den Plan einer Prämienanleihe ins Auge faßt, die, mit großen Treffern dotirt, innerhalb 20 Jahren durch jährliche Verloosungen zurückgezahlt werden soll.

— 3. Juni. Wie verlautet, wird seitens der Majorität der Nationalversammlung ein Antrag vorbereitet, nach welchem Thiers die Ausübung der Executivgewalt für den Zeitraum von zwei Jahren zustehen soll. — In Paris dauern die Haussuchungen und Verhaftungen, sowie die Entwaffnung fort. Die Circulation in der Stadt ist vollkommen ungehindert. Die Kriegsgerichte werden am Dienstag in Function treten. Heute Morgen hat der Eisenbahndienst zwischen hier und Paris auf beiden Linien in gewöhnlicher Weise wieder begonnen; der Andrang von Reisenden war sehr bedeutend.

— 3. Juni, Nachm. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines Credits von 1,053,000 Fr. zur Wiederherstellung des Hauses von Thiers mit Einstimmigkeit angenommen. Zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs bezüglich der Abschaffung der Gesetze über die Verbannung der Prinzen des Hauses Bourbon ist eine Commission eingesetzt worden, welche fast durchgängig der Beseitigung der bezüglichen Gesetze günstig ist. (W. T.)

Poissy, 2. Juni. Der Bischof Dupanloup von Orleans ist zum Erzbischof von Paris ernannt. Das Vertrauen nimmt zu. Rente 53. 85.

Italien.

Florenz, 31. Mai. Der König hat den Entschluß, abzudanken, als unwiderruflich bezeichnet. Er drängt darauf, daß der Kronprinz die Regierung übernehme. Die Angelegenheit soll noch vor der Verlegung des Regierungssitzes nach Rom erledigt werden. — Es soll sich bestätigen, daß Jules Favre eine Note an das italienische Cabinet richtete, welche wegen der Rüstungen um Aufklärung ersucht. (B.- u. H.-Z.)

— 3. Juni. Senat. Auf eine Interpellation des Deputirten Alfieri erwiderte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß, falls es irgend einem der Urheber der in Paris verübten Greuelthaten gelingen sollte, nach Italien zu entkommen, die Regierung sich genau an den Auslieferungsvertrag halten würde, welcher zwischen Frankreich und Italien abgeschlossen sei. Auf eine Interpellation bezüglich der gegenwärtigen Verhältnisse der Marine giebt der Minister Erklärungen ab, in Folge deren der Senat eine motivirte Tagesordnung annimmt, welche die Nothwendigkeit einer schleunigen Reorganisation der Marine constatirt. Die Deputirtenkammer genehmigte die Erhöhung des Einfuhrzolls von Getreide und Mehl. (W. T.)

— Dem „International" zufolge beabsichtigt Napoleon England zu verlassen und sich in Oesterreich niederzulassen. Wie dieses bonapartistische Journal weiter meldet, hat der Ex-Kaiser den Fürsten und die Fürstin Metternich, die ihm eifrig riethen, sein Vorhaben auszuführen, beauftragt, Verhandlungen wegen Ankaufs des Schlosses Miramare bei Triest einzuleiten.

Rom, 2. Juni. An die auswärtigen Nuntiaturen sind gestern Depeschen aus dem Vatican abgesendet, gemäß welcher das Fistelleiden, welches der Papst am rechten Fuß hat, nachdem es bedenklich zunahm, sich wieder verminderte. Der Papst konnte das Bett wieder für einige Stunden verlassen und im Zimmer auf und ab gehen. — Die infallibilistisch gesinnten Studenten der hiesigen Hochschule unterzeichneten eine Ergebenheitsadresse an den Papst. Bisher sind etwa 200 clericale Studenten von den Vorlesungen ausgeblieben und will sich eine größere Anzahl derselben nach Wien begeben. (N. fr. Pr.)

Rußland.

St. Petersburg, 1. Juni. Der Kaiser hat aus Veranlassung der Geburt des Großfürsten Georg Alexandrowitsch eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen.

Odessa, 1. Juni. Die Hetzereien gegen die Juden, deren Lage mit jedem Tage unerträglicher wird, nehmen in den südrussischen Provinzen immer größere Dimensionen an. Die Pfingstfeiertage, für welche eine Emeute angesagt war, verliefen jedoch ruhig.

Danzig, den 5. Juni.

* In der letzten Zeit ist die Berliner Börsendepesche, welche in Berlin nach Schluß der Börse für uns aufgegeben wird, in der Regel so spät hier angekommen, daß sie nur in einen Theil der Zeitungen aufgenommen werden konnte. Am Sonnabend kam diese Depesche erst um 8 Uhr 15 Minuten Abends in unsere Hände. Die Depesche konnte unsern Lesern also am Sonnabend gar nicht mehr mitgetheilt werden und sie hatte damit für uns den Werth verloren. Wir haben uns wiederholt an das Wolff'sche Telegraphenbureau mit der Bitte gewandt, auf die Abstellung dieses Uebelstandes hinzuwirken, bisher ohne Erfolg; wir bedauern diese Verspätung um so mehr, als es gerade jetzt für unsere Leser von Wichtigkeit ist, die Börsendepesche regelmäßig und rechtzeitig zu erhalten. Hoffentlich gelingt es uns durch wiederholte Vorstellungen eine Aenderung herbeizuführen.

* Aus Schöneck geht uns eine Klage zu über die seit dem 1. Mai eingetretene erhebliche Beschränkung des Postverkehrs zwischen Danzig und der dortigen Gegend. Die Stadt Schöneck ist nur fünf Meilen von Danzig entfernt, und mit demselben durch Chaussee verbunden. Die Dirschau-Schneidemühler Bahn kommt täglich dreimal nach Pr. Stargardt und die Post von Pr. Stargardt geht zweimal täglich nach Schöneck. Trotzdem erhält der Schönecker Landkreis die Danziger Zeitung wie folgt: Am Montag die Nummern von Freitag, Sonnabend und Sonntag, am Dienstag nichts, am Mittwoch die No. von Montag, am Donnerstag die No. von Dienstag u. s. w. Man hat also in dem 150 Meilen entfernten Köln schneller Nachrichten aus Danzig wie in dem 5 Meilen entfernten Schöneck. Da die Verbindung thatsächlich vorhanden, so erscheint uns eine solche Verzögerung vollständig ungerechtfertigt. Wir hören auch, daß die Postbehörde bereits eine schleunigere Beförderung der Postsachen angeordnet hat und wollen nur wünschen, daß die Ausführung möglichst schnell geschieht. Aehnliche Klagen kommen uns aus der Gegend von Berent und Lauenburg zu. Es ist wohl nicht unbillig, wenn wir auch für diese Gegenden eine Aenderung verlangen. Unser Nordosten ist ohnehin schon durch die Ungunst der klimatischen Verhältnisse benachtheiligt genug; man lasse ihn also wenigstens nicht an Mangel an Verbindung mit den Centralpunkten leiden.

* Gestern früh 6 Uhr traf das 3. (Füsilier-) Bataillon des 5. Regiments hier ein und wurde, wie die beiden andern Bataillone, in freundlicher Weise vom Publikum empfangen. Die Begrüßungsrede Namens der Stadt hielt Hr. Stadtschulrath Kreyenberg. Der Bataillons-Commandeur Hr. Major Fischer dankte für den herzlichen Empfang. Heute früh 8 Uhr rückte das Ersatzbataillon des 44. Regiments nach seiner neuen Garnison Graudenz ab.

* [Statistik.] Vom 26. Mai bis incl. 1. Juni sind geboren (excl. Todtgeb.) 26 Knaben, 17 Mädchen, Summa 43; gestorben (excl. Todtgeb.) 52 männl., 44 weibl., Summa 96; Todtgeboren 2 Knaben, 4 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 25, von 1—5 Jahre 9, 6—10 Jahre 2, 11—20 Jahre 5, 21—30 Jahre 12, 31—50 Jahre 17, 51—70 Jahre 18, über 70 Jahre 8. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 2, an Abzehrung (Atrophie) 4 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 10 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 2 Kind., an Bräune und Diphteritis 4 Kind., an Masern 2 Kind., an Pocken 3 Kind., 14 Erw., an Unterleibstyphus 9 Erw., an Flecktyphus 3 Erw., an Pyämie 1 Erw., an katarrhal. Fieber und Grippe 1 Erw., an Schwindsucht (Phthisis) 7 Erw., an Krebskrankheiten 1 Erw., an Herzkrankheiten 2 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3 Erw., an Entzündung des Unterleibs 1 Erw., an Gehirnkrankheiten 1 Kind, 2 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 3 Kind, 1 Erw., an andern chronischen Krankheiten 4 Erw., an Altersschwäche 6, durch Selbstmord 1 Erw., in Folge Unglücksfalles 1 Kind, 1 Erw.

⁂ Pr. Stargardt, 4. Juni. Der Kaufmann Herr C. hier als Unternehmer der Anlieferung von ca. 1000 Schachtruthen Feldsteine zum Bau der Eisenbahnbrücke in der sogenannten Tuchler Haide über's Schwarzwasser kam auf die gute Idee, einen großen Theil dieser Steine aus dem Wasser selbst und von den Ufern desselben, wo sich solche in Masse vorfinden, zu entnehmen und ließ zu diesem Behufe zwei Prähme, 12' breit, 24' lang, erbauen und dieselben am 1. Juni vom Stapel laufen. — Die Fahrzeuge wurden mit einem Pferde stromaufwärts gezogen und nach Verlauf von ca. 1 Stunde kamen dieselben beflaggt und mit Steinen beladen wohlerhalten am Anlegeplatz an. Wahrscheinlich wird dies Unternehmen sehr bald Nachahmung finden, da die vielen unchaussirten sehr sandreichen Wege in hiesiger Gegend den Verkehr lahm legen, es also von Wichtigkeit wäre, wenn etwas dafür gethan würde, diesen nicht unbedeutenden Strom auf diesem Wege schiffbar zu machen.

χ Conitz, 3. Juni. Bertha Weiß, welche ihre Strafe bereits verbüßt hat, ist jetzt in einzelnen angesehenen Häusern hier als Nätherin beschäftigt. Sie beabsichtigt nach Amerika zu gehen, sobald die Erbschaftsangelegenheit ihrer verstorbenen Großmutter, welche ein Vermögen von 19,000 ℛ hinterlassen hat, geordnet ist.

— Dem Oberlehrer Dr. Stein am Gymnasium in Conitz ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juni. Angekommen 4 Uhr — Minuten.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen Juni	79	79	Preuß. 5pCt. Anl	102	101 4/8
Sept.-Oct.	75 6/8	76 2/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 7/8	119 7/8
Rogg. fester			3½pCt. Pfdbr.	76 3/8	76
Regul.-Preis	51 7/8	51 4/8	4pCt. wpr. do.	83	82 4/8
Juni-Juli	51 7/8	51 6/8	4½pCt. do. do.	90 7/8	90 4/8
Juli-Aug.	52 6/8	52 5/8	Lombarden . . .	96	94 6/8
Petroleum,			Rumänier	46	46 4/8
Juni 200 ℔	13 12/24	13 12/24	Amerikaner . . .	97 5/8	97 7/8
Rüböl 200 ℔	26	26	Oester. Banknoten	82 6/8	83 5/16
Spir. höher			Russ. Banknoten	81 4/8	82
Juni-Juli	17 7	17	do. 1864r Pr.-Anl.	124 6/8	125 6/8
Juli-Aug.	17 14	17 7	Italiener	56 3/8	56 4/8
Nord. Schatzanw.	100 6/8	100 7/8	Franzosen	234 3/8	235 2/8
Nord. Bundesan.	101 1/8	101	Wechselcours Lon.	—	6.24 1/8

Fondsbörse: Schluß matt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Effecten-Societät. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 96, Oesterr.-deutsche Bankactien 95½, Bundesanleihe 101¼, Neue Schatzanweisungen 101, Wiener Wechsel 96⅝, Silberrente 57, Papierrente 49, Amerikaner de 1882 96⅞, österr. Creditactien 279¼, österr.-franz. Staatsbahn 412, Böhm. Westbahn 247¾, Hessische Ludwigsbahn 153, Bayersche Prämienanleihe 108¾, Bayersche Militäranleihe 101 3/16, Bayersche Eisenbahnanleihe 101 3/16, Badische Prämienanleihe 108, Neue 5% Badische 101, 1860er Loose 82⅝, 1864er Loose 121¾, Russ. Bodencredit 86, Neue 5% Russen 83¼, Lombarden 169¾, Rockford 51⅝, South Missouri 71½, Central-Pacific 87⅜. Fest. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 277½, Staatsbahn 411¼, Lombarden 169.

Wien, 4. Juni. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 288, 30, Staatsbahn 427, 00, 1860er Loose 100, 50, 1864er Loose 126, 00, Galizier 261, 25, Anglo-Austria 245, 50, Franco-Austria 118, 75, Lombarden 175, 70, Napoleons 9, 77½. Still.

London, 3. Juni. [Schluß-Course.] Consols 91 13/16. Neue Spanier 33⅜. Italienische 5% Rente 57⅛. Lombarden 14 9/16. Mexikaner 14⅞. 5% Russen de 1822 85¾. 5% Russen de 1862 84¾. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 46⅞. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 90½. Schatzscheine 101. Französische Anleihe Morgan 94⅜. Neue Egyptische 73¾. 6% Türken de 1869 54⅞.

Liverpool, 3. Juni. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 18,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 6000 Ballen. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7 15/16, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5⅝, good middling Dhollerah 5, Bengal 5½, New fair Oomra 6⅜, good fair Oomra 6¾, Pernam 7⅜, Smyrna 6¼, Egyptische 8½.

Antwerpen, 3. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 36½. Roggen ruhig, Danziger 23 Hafer flau, dänischer 24. Gerste unverändert, Stettiner 22½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez. und Br., pr. Juni 49 Br., pr. September 52 bez. und Br., pr. September-December 53½ Br. — Ruhig.

New-York, 3. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110⅜, Goldagio 12¼ (höchster Cours 12¼, niedrigster 11⅞), Bonds de 1882 112, Bonds de 1885 112, Bonds de 1865 114⅜, Bonds de 1904 110, Eriebahn 29⅛, Illinois 135, Baumwolle 18⅛, Mehl 6 D. 60 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 25, do. in Philadelphia 25¼, Havanna Zucker Nr. 12 10¼. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 9.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ feine Güter fest, andere zu schwach behaupteten Preisen lebhafter gehandelt,

fein glasig und weiß	125-132 ℔	ℛ 77-82 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 76-79 „	68-81 ℛ bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 73-78 „	
bunt	125-128 ℔	„ 71-76 „	
roth	126-130 ℔	„ 65-76 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 51-64 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 76½ ℛ. Auf Lieferung pr. Juli-August 126 ℔. bunt 78½ ℛ bezahlt, pr. August-September 126 ℔. bunt 79 ℛ bezahlt.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, polnischer 122—123/24 ℔. 48—48¾ ℛ bez., inländischer 120 ℔. 48 ℛ bez.

Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 48 ℛ.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ still, kleine 105—107 ℔. 45—47 ℛ bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ ruhig, weiße Koch- 49 ℛ bez.

Hafer pr. Tonne von 2000 ℔ loco 44½—45 ℛ bez.

Spiritus loco pr. 8000% Tr. 16⅓ ℛ bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.24⅛ Br, 6.24⅛ Gd., Hamburg 2 M. 150½ Br., Staatsschuldscheine 3½% 82¾ Gd. Westpr. Pfandbriefe 3½% 75¾ Gd., do. 4½% 82½ Br., do. 4½% 90¾ Br. Danziger Privat-Bank-Actien 110 Gd. Danziger Stadt-Obligationen 5% 99 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. Juni.

Weizenmarkt gedrückt, jedoch zu diesen Preisen bessere Frage, feine Gattungen fest. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116/20—121/23—124/25—127/28—130 ℔. von 62/66-68/73 bis 74/75—75/76-77/78 ℛ, extra fein glasig und sehr hell 79/80 ℛ.

Roggen unverändert, 120—125 ℔ von 47—49/50 ℛ pr. 2000 ℔.

Gerste, kleine 101/2—104/108 ℔ nach Qualität 42/43—44 ℛ, große 105/6—110/14 ℔. nach Qualität 44/45—46/48 ℛ pr. 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 ℛ, bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 ℛ pr. 2000 ℔.

Hafer guter inländischer 44—45 ℛ pr. 2000 ℔.

Spiritus 16⅓ ℛ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: kalt und unfreundlich, gestern stürmisch, Regen und recht kalt. Wind: West.

Weizen loco fand am heutigen Markte in feiner Qualität gute Frage, und wurde solche zu festen Preisen gekauft; auch für andere Gattungen zeigte sich Kauflust, doch wollte man dafür nicht letzte Preise bewilligen, schließlich fanden Verkäufe zu nicht ganz behaupteten Preisen statt. Im Ganzen sind 1500 Tonnen gehandelt. Bezahlt wurde für roth 128 ℔. 77 ℛ, bunt 116/17 ℔. 65 ℛ, 121 ℔. 68 ℛ, 68½ ℛ, 121/22 ℔. 70 ℛ, 127 ℔. 76 ℛ, hellbunt 125 ℔. 74½ ℛ, 127, 127/28, 128/29 ℔. 76, 77, 77½ ℛ, 129 ℔. 78 ℛ, hochbunt und glasig 126/27 ℔. 76 ℛ, 128/29 ℔. 79½ ℛ, 130 ℔. 81 ℛ pr. Tonne. Termine 126 ℔. bunt Juli-August 78½ ℛ bezahlt, August-Sept. 79 ℛ bezahlt. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 76½ ℛ.

Roggen loco ziemlich unverändert. 330 Tonnen wurden gehandelt und ist für polnischen 122, 123/4 ℔. 48, 48¾ ℛ, für inländischen 120 ℔ 48 ℛ pr. Tonne bezahlt. Termine nicht umgesetzt. 120 ℔ Juli-August 49 ℛ Brief, Sept.-Oct. 50 ℛ Geld. — Gerste loco sehr ruhig, kleine gute 105 ℔. 45 ℛ, große 107 ℔. 47 ℛ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco stille; nur Koch- mit 49 ℛ pr. Tonne verkauft. — Hafer loco nach Qualität in guter Waare mit 44½, 45 ℛ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco zu 16⅓ ℛ verkauft.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer 3s 3d, Hull 3s, Antwerpen 3s 9d und 3s 10½d, Rotterdam oder Schiedam 3s 9d, Havre 4s 6d, Dünkirchen 4s 3d, London pr. Segel 2s 9s, Ostküste England 2s 6d, Kohlenhäfen oder Firth of Forth 2s 3d; Alles pr. 500 ℔. englisch Gewicht Weizen; London pr. Segel 14s 6d pr. Load Mauerlatten, 14s pr. Load Balken, 16s pr. Load Deckdielen, Hull 13s 6d pr. Load fichten Balken, Grimsby 12s 6d, Hartlepool 10s 6d, Wisbeach 14s 6d, Sutton Bridge 14s pr. Load Balken, Obymouth 16s pr. Load Mauerlatten, 17s pr. Faden Splittholz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. Juni 1871. Wind: NO.

Angekommen: Scherlau, Erndte (SD), Stettin, Güter. — Fabje, Hoffnung, Hamburg, alt Eisen und Güter.

Gesegelt: Aagesen, Krydseren, Newcastle; Mikkelsen, Hans Christensens Minde, Cardiff; Walker, F. A. Gibb (SD.), Antwerpen, sämmtlich mit Getreide. Keun, Zeelust, Harlingen; Vissenga, Elisabeth, Leer; Schmidt, Olga, London; Hernam, Kunigunde, Harlingen; Klingen, Cornelia Johanna, Rotterdam; sämmtlich mit Holz.

Den 1. Juni ist noch gesegelt: Weatherill, Margaret (SD.), Antwerpen, Getreide.

Den 4. Juni. Wind: ONO.

Angekommen: Lycke, Ceres, Antwerpen, Schienen. — Larsen, Sif, Carlskrona, Granitsteine.

Gesegelt: Rasmussen, Addy, Lyon; Domke, Ida (SD.), London; Hall, Denia (SD.), Antwerpen; Campbell, Bertha (SD.), Dünkirchen; sämmtlich mit Getreide.

Den 5. Juni. Wind: NO.

Gesegelt: Takes, Ondine (SD.), Rotterdam, Getreide.

Angekommen: Hernofsky, Elise, Stolpmünde, Spiritus (bestimmt nach Königsberg).

Retournirt: Heinsohn, Elise.

Nichts in Sicht.

Thorn, 3. Juni. — Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll.
Wind: O. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Schmidt, Toeplitz, Eisenbahnschienen.

Von Magdeburg nach Warschau: Laubner, Andrae, Schwefel, Bleiweiß ꝛc.

Stromab: Lst. Schfl.

Silbermann, Wahl, Pulaw, Dzg., Eschert, 6 Galler, 35 L. Weiz., 46 — Rogg.
Hoffmann, Bank, Thorn, Berlin, 33 20 do.
Staskowski, Hirschfeld, do., Danzig, 27 — Weiz.
Gehrke, Leiser, do., do., Otto u. Co., 36 — do.
Wichmann, Gebr. Wolff, do., do., Goldschmidts S., 26 L. Weiz., 10 — Rogg.
Krüger, Gall, do., do., 46 — Weiz.
Huhn, Lewinsohn, do., do., 9 Weiz., 31 — Rogg.
Goldblum, Rosenfeldt, Zawichost, do., Otto u. Co., 9 Galler, 136 — Weiz.
Krenz, Lilienstern, Rachow, do., Goldschmidts S., 4 Tr., 124 L. Weiz., 17. 30 Rogg., 1584 St. w. H., 3½ Last Faßh.
Bomke, Fraude, Dobive, do., Fuhrmann, 5 Tr., 10,963 St. w. H., 1550 Eisenbahnschw.
Axelrad, Gelber, Rosenblatt u. Hirschtritt, Krystianopol, do., 4 Tr., 27 L. Weiz., 30 L. Rogg., 1018 St. h. H., 1126 St. w. H., 113 L. Faßh., 7 L. Bretter.
Weiß, Weiß, Leczno, do., Goldschmidts S., 3 Tr., 45 L. Weiz., 35 L. Rogg., 10 Schfl. Erbsen, 2481 St. w. H., 110 Eisenbahnschw.
Wecker, Klein u. Silber, Krystianopol, do., Goldschmidts S., 7 Tr., 100 L. Weiz., 80 Rogg., 3600 St. w. H., 39 L. Faßh.
Wende, Schlesinger, Lissebeck, Bromberg, 3 Tr., 231 St. w. H., 12,200 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
4	12	336,89	+ 6,6	NO., mäßig, dick, Regen.
5	8	335,72	5,9	NzO., mäßig, bed., Nebel.
	12	335,66	7,2	NzO., mäßig, bedeckt.

Fondsbörse.

Berlin, 3. Juni.

Berl.-Anh. E.-B.	223 bz B	St.-Pr.-Anl. 1855	119⅛ bz
Berlin-Hamburg	158½ etw bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	— — [B	Danz. Stadt-Anl.	— —
Berlin-Stettin	148½ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	77½ G
Cöln-Mindener	143-145 bz	Berl. Pfdbr. 4½%	91¼ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	185 bz G	Pommer. 3½% do.	76 G
do. Lit. B.	169 bz G	Pos. do. neue 4%	87½ G
Ostp. Südb. S.-B.	64 bz	Westpr. do. 3½%	76 G
Oester. Silb. Rent.	57⅛ bz	do. do. 4%	82½ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	71¼ B	do. do. 4½%	90⅜ G
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½ G	Pomm. Rentenbr.	90 B
Part.-Obl. 500 fl.	100½ G	Preuss. do.	89½ B
Deutsch. B.-Anl.	101 bz	Preuss. Bank	160 bz G
5jähr. Schatzsch.	100⅞ bz	Danz. Privatb.	110¾ G
do. in Liv.-Sterl.	101 bz	Königsb. do.	114 G
Consolidirte Anl.	96¼ bz G	Magdeb. do.	103 bz G
Freiw. Anleihe	99¼ bz	Disconto-Com.	172 bz
Staatsschuldsch.	83 bz	Amerik. rück. 82	97⅞ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	142¾ bz	Wien öst. W. 8 T.	83¼ bz
do. 2 Mon.	142 bz	Wien öst. W. 2 M.	82⅝ bz
Hamburg kurz	150⅜ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150⅛ bz	südd. Währ. 2 M.	56 26 bz
London 3 Mon.	6. 24⅛ bz	Petersburg 3 W.	91 bz
Paris 2 Mon.	— —	Warschau 8 T.	81⅛ bz

Heute früh wurde uns schwer aber glücklich ein kräftiges, gesundes Mädchen geboren.

Danzig, den 5. Juni 1871.

Fr. Kreplin und Frau geb. **Barnick.**

(5969)

Heute Mittag 12½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Eichwalde bei Elbing, 3. Juni 1871.

O. Bielfeldt.

Die Verlobung meiner Nichte **Louise Albrecht** mit dem Lehrer **Adolph Klotz** zeige Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Stadtgebiet, den 3. Mai 1871.

Wwe. **Preuß**, Rentiere.

Louise Albrecht,
Adolph Klotz
Verlobte.
Stadtgebiet — Pelonken.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Antonie** mit dem Rentier Herrn **Theodor Klinge,** Münsterberg, beehren sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

A. Bielfeld und Frau.

Schadwalde, den 4. Juni 1871.

Als Verlobte empfehlen sich:
Antonie Bielfeld.
Theodor Klinge.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn **W. Falk** hierselbst erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 5. Juni 1871.

Wilhelm Ehwaldt und Frau.

Wilhelm Falk,
Johanna Huß,
Verlobte.

Elisabeth Arndt,
Johannes Zendatsch
Verlobte.

Danzig, den 4. Juni 1871.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden an der Lungenentzündung unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Henriette Wilhelmine Zernicke,** geb. **Schumann,** im 82. Lebensjahre.

Wer das treue sorgende Herz gekannt hat, wird unsern Schmerz durch stille Theilnahme ehren.

Danzig, den 4. Juni 1871.

Die Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden starb heute Morgens 1 Uhr meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, die Frau

Amalie Auguste Louise Wilda
geb. **Krüger.**

Dies zeigen wir, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an.

Danzig, den 5. Juni 1871.

Die Hinterbliebenen.

Freitag, den 9. Juni cr., 9 Uhr Vormittags, werden auf dem Leegerthorplatz die durch die Demobilmachung disponibel werdenden Pferde des Regiments, und zwar

63 Königliche Dienstpferde,
15 Offizier-Reitpferde,

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 5. Juni 1871.

Commando des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5.



Vom 28. Mai d. J. ab bis auf Weiteres wird an den Sonn- und Festtagen ein Extrazug von Neufahrwasser nach Danzig und ein solcher von Danzig nach Neufahrwasser abgelassen werden, in welchen Personen in allen vier Wagenklassen zu den tarifmäßigen Sätzen Aufnahme finden.

Abfahrt von Neufahrwasser
2 Uhr 30 Minuten Nachm.
Ankunft in Danzig Hohe Thor
2 Uhr 42 Minuten Nachmittags.
Abfahrt von Danzig Hohe Thor
3 Uhr Nachmittags.
Ankunft in Neufahrwasser
3 Uhr 12 Minuten Nachm.

Bromberg, den 9. Mai 1871.

Königl. Direction der Ostbahn.

Mittwoch, den 7. Juni c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gewerbehause, Heil. Geistgasse 82, räumungshalber ein gutes herrschaftliches Mobiliar, als: 1 mah. Cylinder-Bureau, 1 mah. Schreibsekretair, mahag. 1- und 2-thürige Kleidersekretaire, 1 mahag. Servante, 1 mah. Silberschrank, mah. Pfeilerschränke, 1 mahag. Speisetafel, 1 mah. Eckglasspind, mah. Sophas und Schlafsophas, mahag. Sopha-, Spiel-, Näh- und Waschtische, mah. Komoden, 1 mah. Causeuse, 2 Hochrahm-Pfeilerspiegel in Bronce mit Marmorplatten, 6 hochlehn. mahag. Rohrstühle, 6 feine hochlehn. Polsterstühle, Rohrstühle, 1 Schreibetisch, Sophaspiegel, 1 mahag. Pfeilerspiegel mit Console, mah. Bettgestelle mit Springfedermadratzen, einige birk. Möbeln, Betten, Uhren, Haus- und Küchengeräth, 2 Kinderwagen, 1 büch. Ziehmangel und einige Gartenbänke gegen baare Zahlung versteigern. Die Besichtigung ist den 6., Nachmittags von 2 Uhr ab, gestattet.

Nothwanger, Auktionator.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

¼-Orig.-Loos zur 1. Kl. 160. Lott. à 28½ Sgr. **G. B. Schindelmeisser,** Hundeg. 30.

So eben traf ein und wurde den Abonnenten zugesandt:

Oppenhoff, Strafgesetzbuch,
3. Lieferung. Thlr. 1. 6 Sgr.

Weitere Abonnements nimmt in Danzig an die

L. Saunier'sche Buchhandlung.
A. Scheinert.

Lotterie in Frankfurt a/M.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000.
Ziehung der 1. Kl. am 19. u. 20. Juni.
Ganze, Halbe und Viertel

Original-Loose

à 1 Thlr. pro ¼ incl. Porto- u. Schreibgebühren offeriren

Meyer & Gelhorn, Danzig, Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Loose

zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins, zum Besten der Verwundeten, mit Gewinnen von 4 Rg. bis 15,000 Rg.,

deren Ziehung
vom 7—10. Juni c. stattfindet,

sind, ganze à 2 Rg., halbe à 1 Rg., zu haben bei **H. Rotzoll.**

Meine Wohnung ist nicht mehr Breitgasse Nr. 76, sondern Laternengasse Nr. 3 part. Ich bitte meine werthen Kunden mich ferner mit ihren Aufträgen zu beehren.

Elise Horn, Handschuhwäscherin.

Der Unterricht in meiner Töchterschule beginnt anstatt Montag, den 5. c., am Freitag, den 9. Juni.

Danzig, den 4. Juni 1871.

(5933) **Marie Müller.**

Neue Lissaboner Kartoffeln empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Räucherlachs,

haltbar geräuchert, empfiehlt in großen Fischen und ausgewogen billigst

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Neue

Matjes-Heringe,

schöne Qualität, erhielt

A. Fast, Langenm. 34.

Neue englische
Matjes-Heringe
empfiehlt
Julius Tetzlaff. Hundegasse No. 98.

Diesjährige feinste

Matjesheringe

empfiehlt

G. A. Rehan,

Langgarten No. 115.

Neue Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt

C. L. Hellwig,

(5925) Langenmarkt 32.

Frische englische Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt

Robert Hoppe,

(5931) Breitgasse 17.

Diesjährige feinste

Matjes-Heringe

empfiehlt

G. A. Rehan,

Langgarten 115.

Ausverkauf.

Umzugshalber werden Tuche, Buckskins 2c. für und theilweise unter dem Kostenpreise verkauft.

J. G. Möller,

(5977) Heiligegeistgasse No. 141.

Die so beliebte

Havanna-Ausschuß-Cigarre,

à 6 Pfennige, empfing wieder in gleich vorzüglicher Qualität (5763)

Otto Hommel,

Portechaisengasse 7—8.

Jeder Husten, sowie Lungenkatarrh und andere Lungenleiden werden durch die weltberühmten

Franck'schen

Althée-Bonbons

schnell und gründlich geheilt. Dieselben übertreffen alles in dieser Art Dagewesene, selbst die Stollwerck'schen Brust-Bonbons. Zu haben bei **Franz Jantzen,** Hundeg., **E. Gossing,** Jopengasse u. im Haupt-Depot bei **R. L. v. Zeddelmann,** Danzig, Jopengasse No. 63. (5412)

C. Heß & Sohn, Breitgasse No. 93.

Wegen Associirung mit meinem Sohne und Verringerung des großen Lagers habe ich einen sehr großen Theil aller Sorten Waffen zum Ausverkauf unter Fabrikpreisen gestellt und ist mein Lager in den neuesten Erfindungen, sowohl in Waffen jeder Gattung, wie auch in allen Jagdutensilien und Munition auf's Reichhaltigste in großer Auswahl versehen. Angefangene, nicht ganz fertige Hinterladungsgewehre in allen den neuesten Systemen stehen zur Ansicht und können zu jedem Preise und jedem Genre schnell fertig gemacht werden. Alle Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. Kauf- und Verkauf von Hunden zur Jagd wird gratis vermittelt. (5973)

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir unserm Agenten

Herrn **Julius Lazarus** in **Königsberg i. Pr.,**
Kneiph. Langgasse No. 37,

ein **Commissions-Lager** unserer **Gespinnste,** bestehend in **Flachsgarn, roh** und **gebleicht,** sowie **Werggarnen** übergeben haben, und werden bemüht sein, dasselbe **stets gut sortirt** zu unterhalten. Mit Proben und Preislisten steht Herr **Julius Lazarus** stets zu Diensten. Freiberg i. Sachsen, Mai 1871.

Mechanische Flachsgarn-Spinnerei Schulz, Müller & Hirt.

AVIS.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich

Herrn **Rud. Kawalki in Danzig,** Breitgasse No. 10,

den Allein-Verkauf meiner solid anerkannten

Nähmaschinen

für Danzig und Umgegend übertragen und denselben in den Stand gesetzt habe, zu Original-Fabrikpreisen zu verkaufen.

Dresden, im Mai 1871.

Paul Rieding.

Beziehe mich auf vorstehende Anzeige und empfehle die aus obiger Fabrik erhaltenen

Nähmaschinen

für den Erwerb- und Familiengebrauch

wegen ihrer vorzüglichen Leistungsfähigkeit und solider Arbeit angelegentlichst.

Die Fabrik ist durch die neuesten Einrichtungen im Stande, nicht nur die solideste Arbeit zu garantiren, sondern nebenbei durch **ganz erheblich billigere Preise** ihren Maschinen den leichtesten Eingang beim geehrten Publikum zu verschaffen.

Breitgasse No. 10. Rud. Kawalki, Breitgasse No. 10.

Handnähmaschinen Wilson-Gibbs mit großer Stahlplatte à 10½ Rg. Unterricht gratis.



Die

Billard-Fabrik

von

J. G. E. Bartz
in Danzig

empfiehlt seinen Vorrath neuer

Billards, sowie **Queues, Billardtuche, Bälle** und **Kegel.**

Lager sämmtlicher Sorten

Papiere und Couverts

bei **J. Jacobsohn, Stolp in Pomm.**

Da ich am hiesigen Platze **Papier-Niederlagen** aus den größten und renommirtesten Fabriken habe, so bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Papiere zu **Fabrikpreisen** abzugeben.

Concept-Papier, glatt und gut geleimt, à Rieß von 27½ Sgr. an.
Canzlei-Papier, " " " " " " 1 Rg. 10 Sgr.
Brief-Papier, weiß oder blau, à Doppelrieß von 2 Rg. 15 Sgr.

Die Papiere sind in verschiedenen Qualitäten und Gewichten zu haben.

Couverts, gelbe, englische, Postgröße, à Mille 20 Sgr.
" gute weiße, " " " 25 Sgr.
" " extrastarke, " " 1 Rg. 7½ Sgr.

Preis-Courante werden auf Wunsch **franco** zugesandt.

(5659) **J. Jacobsohn in Stolp.**

Zur Königl. Preuß. 144. Staats-Lotterie,
Ziehung erster Klasse den 5. Juli cr.,

160. Frankfurter Stadt-Lotterie,
Ziehung erster Klasse den 19. und 20. Juni cr.,

verkauft und versendet **Antheilloose** und **Originalloose**

1/1	1/2	1/4	1/8
für 19 Rg.	9½ Rg.	4¾ Rg.	2 5/12 Rg.

1/16	1/32	1/64
1¼ Rg.	20 Sgr.	10 Sgr.

1/1	1/2	1/4
3 Rg. 24 Sgr.	1 Rg. 27 Sgr.	28½ Sgr.

1/8	1/16	1/32	1/64
15 Sgr.	7½ Sgr.	5 Sgr.	2½ Sgr.

gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages per Postanweisung.

Das Lotterie-Geschäft v. Herm. Hirschfeld, Berlin, Friedrichsplatz 11.

(5658)

Dampfer-Verbindung.
Danzig—Stettin.

Von Danzig:
Dampfer „Die Erndte" am 6. Juni.

Ferdinand Prowe.

Damen werden sauber modern frisirt bei **M. Mukowsky,** Breitgasse 22, 1 Tr.

Schreibe-Unterricht für

Erwachsene ertheilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse 33 im Comtoir bis 3 Uhr Nachmittags. (763)

Mr. H. Donnelly,
Foreign Importer
(Importeur ausländischer Waaren),
123. Marlboro' Road Brompton London,

wünscht gegen **Baarzahlung** zu kaufen:
Schinken, Speck, Zungen, Würste, Schweineschmalz, Butter, Eier, Käse, Mehl, Obst, Geflügel, Wildpret, Kartoffeln, eingepökeltes Fleisch, eingemachte Früchte, heilsame Kräuter 2c. 2c. und nimmt Offerten mit niedrigster Preisangabe entgegen, sowie auch Consignationen. (5608)

Jagd-Gewehr-Fabrik
von **A. W. v. Glowacki,**

Königl. Büchsenmacher, 115. Breitgasse 115, empfiehlt den geehrten Jagdliebhabern sein großes sortirtes Magazin aller Arten Waffen, als Lefaucheux-, Lancaster-, Zündnadel-, Percussions-Doppelflinten, Büchsen, Stutzen, Revolver u. Munitionsartikel en gros & en détail zu den enorm billigen Preisen. Reparaturen werden billigst u. prompt effectuirt.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Ein fast neuer Halbverdeckwagen, eine offene Russische Droschke, ein Paar neusilberne Kummtgeschirre, sind Holzmarkt 11, 2 Treppen hoch, zu verkaufen. (5862)

---

3 sehr fette Schweine stehen zum Verkauf in Bobau pr. Pr. Stargardt beim Gutsbesitzer **Köllner.**

Einige recht gut empfohlene Materialisten sucht **Schulz,** Fleischerg. 47/48.

Mit dem Verkauf meiner Fabrikate in Geldschränken und dergl. ist nach wie vor für Westpreußen Herr **Carl H. Zimmermann** in Danzig von mir betraut, bei dem Prospecte zu haben sind, so wie von demselben nähere Auskunft ertheilt wird.

(1069) **S. J. Arnheim,** Berlin.

Haus- u. Waarenlager-Verkauf.

Durch eingetretenen Todesfall will ich mein Haus in Mewe, unter den Lauben, worin seit 16 Jahren ein Manufactur-Geschäft, wie auch eine Schänke mit dem besten Erfolge betrieben, sowie sämmtliche Waarenbestände, Ladenutensilien, Möbel, einen Polisander Stutz-Flügel, im Ganzen, oder getheilt, mit kleiner Anzahlung verkaufen.

Selbstreflectanten erfahren alles Nähere bei **H. Lippmann.**

Eine Lebensversich.-Police über 1000 Rg., deren Realisirung bald zu erwarten steht, ist für 450 Rg., eine desgl. über 300 Rg., für 100 Rg. zu verkaufen. Adr. sind unt. 5980 an d. Exp. d. Z. z. richten.

Ein lebhaftes **Material- und Schank-Geschäft,** verbunden mit **Restauration und Cigarren-Geschäft,** in einer Garnisonsstadt, ist **günstig** abzugeben. Adr. unter A. W. 10 poste ret. Braunsberg.

In Adl. Jellen b. Kl. Krug steht ein Halb- und ein Ganz-Verdeckwagen billig zum Verkauf.

Für ein Zwirn-, Seide- und Garn-Geschäft wird e. Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Adr. unter No 5797 in der Expedition d. Ztg.

Eine alleinst. geb. Dame d. s. in jede Lage d. Lebens z. finden weiß, sucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze o. Vertretung d. Hausfrau Adr unter 5982 i. d. Exped. d. Z.

Für eine renommirte Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft werden tüchtige Agenten für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder gesucht. Gefällige Meldungen unter 5743 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrling,

mosaischen Glaubens, achtbarer Familie, mit erforderlichen Schulkenntnissen wird unter günstigen Bedingungen gesucht von

J. Jacobsohn,
Stolp in Pommern,
Papierhandlung en gros & en détail.

Ich beabsichtige einige Knaben zur Erziehung und Vorbereitung für höhere Schulen (Quarta bis Tertia) in mein Haus zu nehmen.

Landeck in West-Pr. (5705)

R. Hartwich, Pfarrer.

Capitalien jeder Größe auf ländl. Hypothek zu bestätigen Heiligegeistgasse 74, Saal-Etage.

Gesucht wird ein Darlehn von 1000 Rg. auf 10 Jahre gegen nöthigenfalls 7 % Zinsen. Sicherste Bürgschaft wird geleistet u. außerdem 2 Lebensversicherungs-Policen über 1200 Thlr. verpfändet. Nur Selbstdarleiher werden gebeten ihre Adr. in der Expedition dieser Zeitung sub 5981 einzureichen.

Eine freundl. Wohnung, best. aus 2 großen Zimmern, Küche, Keller und Boden ist umzugshalber zum 15. Juni an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres Heiligegeistgasse Nr. 55 bei **Reinicke.**

Gesellschaftshaus.
Eduard Lepzin,

Brodbänkengasse 10.

Mittagstisch im Abonnement 6 und 8 Rg. à la carte zu jeder Tageszeit.

Hiesige und auswärtige Biere.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften 2c.

Heute Abend vom Faß
ff. Nürnberger u. Bodenbacher.

Ed. Martin,

Restaurant, Brodbänkengasse No. 44.

Deutscher Kaiser-Saal.

Heute Montag, den 5. Juni 1871

BALL

zu welchem einladet

(5974) **J. Witt.**

Selonke's Etablissement.

Täglich große Vorstellung u. Concert.

Donnerstag, den 8. Juni. Zum **Benefiz** für den Komiker Herrn **Wilhelm Richter: Große Extra-Vorstellung und Concert.**

Anzeige.

Am 1. d. M. ist auf dem Wege vom „Hotel du Nord" bis auf den Pommerschen Bahnhof eine Geldmappe mit 125 Rg. nebst andern Papieren verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition d. Ztg. gegen 25 Rg. Belohnung wieder abzugeben.

Gestern Mittag 1 Uhr wurde von der Gerbergasse bis zum Langgasser Thor eine Talmi-Uhrkette nebst goldenem Schlüssel und kleinem Album verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Verlorene gegen angemessene Belohnung abzugeben Kohlenmarkt No. 19, 3. Etage, bei Frau **Friederike Müller Fabricus.**

Neue Matjes-Heringe

empfing

F. E. Gossing,

Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Zur zweiten Serie der

Wilhelms Lotterie, deren Ziehung am 7., 8. und 9. Juni stattfindet, sind noch einige ganze Loose à 2 Rg. und halbe Loose à 1 Rg. zu haben bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.